INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2023 / 1

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	8.30	Rosenkranz
	9.00	Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

SPENDENKONTO:
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN bis 23.4.: DE53 1002 0500 0001 2021 00
IBAN ab 24.4.: DE57 3702 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

12 Der Gehorsame

21 Kiek ma, een Christlicher

24 Papst Benedikt XVI. und das Institut St. Philipp Neri

28 Gottesdienste

Titelbild: *Päpstliches Wappen Benedikts XVI. von der Titelseite unseres Kondolenzbuches. Kolorierte Tuschezeichnung von Markus Latzke.*

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: jonathanvonh.de

Druck: europadruckerei.de

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Wird der Gedenktag des hl. Papstes Silvester irgendwann hinter dem Gedenktag des hl. Benedikt zurücktreten müssen? Wahrscheinlich nicht so schnell. Es sei denn, die offensichtlich zahlreichen Gegner des emeritierten und jetzt verstorbenen Papstes entschließen sich, sein Andenken für sich fruchtbar zu machen. Aber solche klugen Herrschertricks sind in der schönen neuen Welt auch in der Kirche nicht mehr so richtig üblich.

Wie dem auch sei: Für uns, die wir in verschiedener Hinsicht an dem Verblichenen gehangen haben, wird der Silvestertag bis zum Ende unserer Tage mit dem Ableben des großen deutschen Papstes verbunden bleiben. Es wird sich herausstellen, ob auch der 31. Dezember 2022 eine Art Zeitenwende markieren wird: eine Wendung bestimmender Elemente in der Kirche hin zur Unterordnung unter die weltliche Macht. Das wurde ja landauf landab der Kirche immer wieder vorgeworfen. Indem sie politisch frei wurde und bald darauf zur Staatsreligion erklärt wurde, habe sie sich Caesar

unterworfen. Dabei ist der historische Befund eigentlich genau umgekehrt: Der Kaiser hatte sich dem Zeichen des Kreuzes unterworfen, in dem er dann seine Feinde besiegte. Die äußere Freiheit, die der Kirche nun Frieden gab, ließ in der Liturgie, im Gesang, in der Architektur und großartigen Fresken und Mosaiken das aufblühen, was bis dahin wie ein Weizenkorn in der Erde der Katakomben und der Verborgenheit der Hauskirchen geschlummert hatte.

Papst Benedikt war dieser Schönheit des Glaubens und der Kirche zutiefst verbunden. Diese Schönheit aber ist nicht eine ästhetische Oberfläche, sondern der Spiegel des Wirkens des einen Gottes, der ungetrübt ist, wenn die Wahrheit und die Güte ungehindert blühen können. Wie sehr diese Einheit des Wahren, Guten und Schönen, die ihren höchsten Ausdruck in der liebevoll gefeierten Liturgie findet, den Menschen Hilfe im alltäglichen Leben und oft auch Anstoß zu radikaler Umkehr ist, erleben wir in St. Afra beinahe jeden Tag. Daß dieses Experiment der Tradition möglich wurde, ist Papst Benedikt in ganz besonderer Weise zu verdanken.

So widmen wir ihm dieses Heft, in dem Sie nicht nur den bemerkenswerten Nachruf von Martin Mosebach finden, sondern auch eine kleine Schilderung der Bedeutung Benedikts für unser Institut St. Philipp Neri. Wenn es vermessen erscheint, tut es mir leid, aber dennoch habe ich bleibend das Empfinden, daß unser Institut mit Ihnen, unseren Freunden und Wohltätern, so eine Art kleine, lebendige Reliquie unseres lieben Verstorbenen ist. Beim feierlichen Requiem haben wir seine Seele dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn anvertraut. Wir haben die Hoffnung, daß uns seine Fürsprache vom Himmel aus begleiten wird. Womöglich fällt Ihnen das Fastenopfer für das Institut durch Ihr Gebet und Ihr Almosen noch leichter, wenn Sie daran denken, daß es „im Sinne des Verstorbenen“ ist.

Mit herzlichen Segenswünschen für die Vorbereitung auf das Osterfest grüßt Sie

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Achtung:

Neue IBAN für unser Spendenkonto!

Bisherige IBAN (gültig bis 23. April 2023):

✘ DE53 1002 0500 0001 2021 00

Neue IBAN (gültig ab 24. April 2023):

DE57 3702 0500 0001 2021 00 ✓

Unsere Hausbank, die Bank für Sozialwirtschaft, hat uns ein fragwürdiges Osterei gelegt: Wegen einer Systemumstellung bekommen wir zum 24. April 2023 eine neue IBAN. Für Sie bedeutet das, daß Sie ggf. Ihren laufenden Dauerauftrag an uns bitte rechtzeitig ändern müssen. Ansonsten erreicht uns Ihre Spende, für die wir uns nicht oft genug bedanken können, künftig nicht mehr.

Auch bei spontanen Überweisungen verwenden Sie bitte ab dem 24. April 2023 nur mehr die neue IBAN. Falls Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, brauchen Sie nichts weiter zu tun. Die Änderung übernehmen dann wir für Sie.

Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!

Aus dem Leben des Instituts

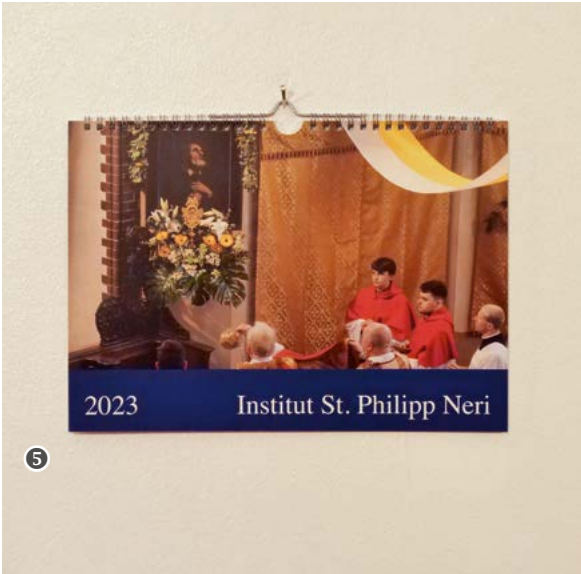
Noch bevor es diesen Winter richtig kalt wurde, zeigte sich in St. Afra abermals, wie dringend erforderlich die geplante Reparatur unserer Apsisfenster ist. Notdürftig wurden Ende November die größten Löcher geflickt ❶, was tatsächlich dazu führte, daß es im Altarraum spürbar weniger zog. Dennoch läßt sich die Renovierung unserer Bleiglasfenster nicht mehr lange aufschieben, zumal unser bewährter Fachbetrieb in absehbarer Zeit mangels Nachwuchses seine Pforten schließen muß.

Nach der großen Coronapause hatten wir mit diesem Ansturm nicht gerechnet: Aber es kamen jedes Mal über 40 und damit gut ein Drittel der Gläubigen, die die Roratemesse ❷ besucht hatten, auch zum anschließenden Adventsfrühstück. An einem Samstag saßen einige von ihnen bis 11 Uhr beieinander – ein Zeichen, wie wichtig für sie ein intensiver Austausch ist.

Am Tag nach dem hl. Nikolaus hatten wir besonderen Besuch: Die Katholische Akademie Berlin veranstaltet unter

dem Titel „Berlins Sakralarchitektur“ regelmäßige Führungen durch Berliner Kirchen. So kam eine Gruppe von ca. 45 Kunstinteressierten auch nach St. Afra. Die Kirchenführerin, Frau Heidemarie Gojdka, gab einen auch für uns interessanten Überblick über die Geschichte des St.-Afra-Stiftes ❸, und der Propst und unser Kirchenmaler, Herr Markus Latzke, stellten die von letzterem bisher vollendeten Malereien vor.

Am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens empfing unser Frater Langenberger die Weihe zum Exorzisten ❹. Die niederen Weihen, deren Spendung bereits Mitte des 3. Jahrhunderts überliefert ist, stellen eine stufenweise Entfaltung des geistlichen Amtes in der Kirche dar. Auch wenn die Ausübung des Exorzistendienstes heute einer speziellen bischöflichen Beauftragung bedarf, bringt doch diese niedere Weihe die von Christus an die Apostel verliehene Vollmacht über die bösen Geister zum Ausdruck: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ (Mt 16, 18b).



Seit 2019 sandten wir einigen wenigen Freunden des Instituts, gewissermaßen als „Pilotprojekt“, einen Wandkalender ❺ mit Photos aus dem Leben des Instituts zu. Die Resonanz war so groß, daß wir für 2023 eine größere Stückzahl drucken ließen und den Kalender auch den Gläubigen von St. Afra gegen eine Spende von 9,50 Euro anboten. Für das Jahr 2024 möchten wir die Kalender auch zum Versand anbieten. Näheres erfahren Sie im nächsten Heft.

Als wir vor einigen Jahren Altar, Kniebänke und Stühle – ursprünglich aus einer Kapelle des sächsischen Königshauses – geschenkt bekamen, entschlossen wir uns zu einer Teilbarokkisierung unserer neugotischen Krypta. Im vergangenen Jahr konnten wir aus diesen eher beliebig wirkenden barocken Einzelteilen ein stimmiges Ensemble ❻ formen: Eine lange Kniebank wurde in der Mitte geteilt. Die beiden Teile wurden sodann mit neuen Wangen versehen und dienen jetzt als Kommunionbänke. Zwei andere Kniebänke bilden nun in Verbindung mit den Stühlen ein

kleines barockes Chorgestühl. Und auch der hl. Simeon-Franziskus Berneux hat endlich zwischen den zwei vorderen Säulen in der Mitte der Krypta einen würdigen Platz gefunden.

Während der Weihnachtsoktav wurde uns klar, daß unser emeritierter Papst Benedikt XVI. nun bald den Weg in die ewige Heimat antreten würde. Daß er dann ausgerechnet am Silvestertag dieses Tal der Tränen verließ, hat uns doch besonders berührt. Nun kam zu den großen Festtagen der Weihnachtszeit noch ein weiterer großer Anlaß hinzu. Gerne und dankbar beteten wir für den verstorbenen Papst den Sterberosenkranz, und sein Requiem ❼ am Mittwoch, dem 4. Januar 2023, war so gut besucht wie eine Sonntagsmesse. Auch die Planung für dieses Heft änderte sich natürlich vollkommen.

Selbstverständlich lag auch ein Kondolenzbuch ❽ auf, in das sich die Gläubigen gerne eintrugen. Es ist ein kleines Dokument vor allem der erstaunlich persönlichen Bindung, die viele Gläubige zu

❽

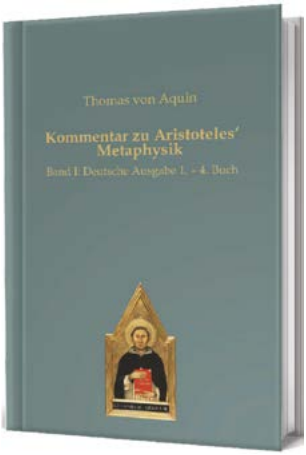
❾

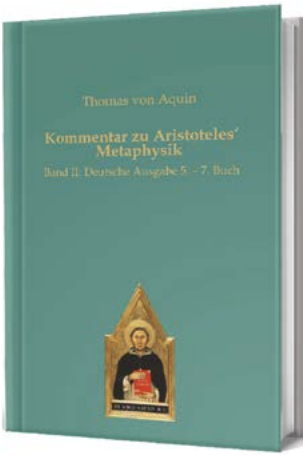
dem Verstorbenen hatten. Nicht wenige haben seinem Einfluß zu einem großen Teil eine grundlegende Bekehrung, bisweilen sogar die Konversion oder die Taufe, zu verdanken.

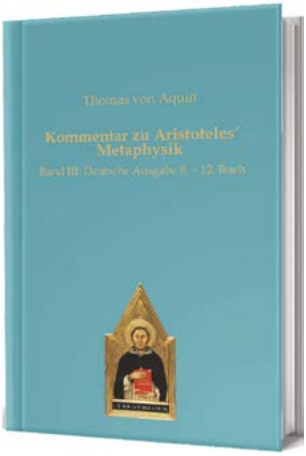
Es erstaunt uns selbst immer wieder, welche Wirkung eine erhabene Liturgie auf die Seelen der Menschen hat. Die Beichten ❾ sind fast schon mehr, als wir mit drei Priestern bewältigen können. Darunter sind auch überraschend viele Pönitenten, die nach Jahren zum Empfang des Bußsakramentes zurückfinden. Am ersten grünen Sonntag nach Weihnachten hörten unsere Priester insgesamt zweieinhalb Stunden ununterbrochen Beichte.

Da das Fest der heiligen Agatha dieses Jahr auf einen Sonntag fiel, widmete sich die Predigt ganz dem Leben und Sterben dieser sizilianischen Jungfrau und Martyrin aus der Mitte des 3. Jahrhunderts. Einem alten Brauch entsprechend wurden die Agathabrote ❿ gesegnet und nach allen drei Messen an die Gläubigen ausgeteilt. ■

❿







Thomas von Aquin

Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*

Deutschsprachige Ausgabe in drei Bänden

Die erste deutsche Übersetzung des berühmten Kommentars zur Metaphysik des Aristoteles von Thomas von Aquin erscheint hier in einer Hardcover-Ausgabe, die nur den deutschen Text enthält. Der Verlag EDITIONES SCHOLASTICAE füllt damit eine seit langem bestehende Lücke bei der Übersetzung der philosophischen Schriften des Aquinaten. Diese Ausgabe umfasst insgesamt drei Bände.

Der **erste Band** enthält das 1. bis 4. Buch des Kommentars. Thematisch geht es um die Einführung in die Philosophie, die Suche nach der Wahrheit, die Probleme der Metaphysik und das Seiende und die ersten Prinzipien.

Der **zweite Band** enthält das 5. bis 7. Buch des Kommentars. Thematisch geht es um eine Erklärung der Grundbegriffe der Metaphysik, die zentrale Frage nach dem Seienden als Seienden und um Substanz und Wesenheit.

Der **dritte Band** enthält das 8. bis 12. Buch des Kommentars. Hier geht es um die Theorie von Materie und Form (den Hylemorphismus), Akt und Potenz, eine Einführung in die Metaphysik, die Grundprinzipien der Metaphysik und um die materiellen, die immateriellen Substanzen und um Gott.

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band I: 1. – 4. Buch
ISBN 978-3-86838-600-4
Hardcover, 478 Seiten, EUR 49,90

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band II: 5. – 7. Buch
ISBN 978-3-86838-601-1
Hardcover 462 Seiten EUR 49,90

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band III: 8. – 12. Buch
ISBN 978-3-86838-602-8
Hardcover 524 Seiten EUR 49,90

EDITIONES SCHOLASTICAE

www.editiones-scholasticae.de

Der Gehorsame

Die katholische Kirche war im Begriff, den verhängnisvollen Bruch mit ihrer eigenen Tradition zu wagen. Dem nun verstorbenen Papst Benedikt XVI. ist es zu danken, dass es anders kam. Eine Verneigung des Schriftstellers Martin Mosebach.

Am 16. April 1783 starb in Rom der heilige Landstreicher und Analphabet Benoît Joseph Labre, vom römischen Volk geliebt. Er war betend durch ganz Europa gezogen und hatte selten in einem Bett geschlafen; an seinem Festtag wurde 1927 in Marktl am Inn Joseph Ratzinger geboren, der nach altem Brauch den Namen des Tagesheiligen erhielt.

Als Papst nannte er sich Benedikt, mit dem anderen Vornamen seines Patrons. Der seit Jahrhunderten bedeutendste Theologe auf dem Papstthron stellte sich damit bewusst unter den Schutz eines Heiligen, für den es keine Theologie gab, sondern nur Anbetung. Das gehört zu den Gegensätzen, die Benedikt XVI. in seiner Person vereinte. Er sah die Tradition der Kirche nicht als Verhandlungsmasse, die nach tagespolitischen Opportunitäten zur Disposition stehe, und wurde deshalb als das schwarze Haupt der Reaktion beschimpft. Unvergessen sind die Schmähtitel „Gottes Rottweiler“ und „Der Panzerkardinal“, mit denen dieser behutsame und sanfte Priester belegt wurde, weil er

Im Rahmen einer kurzen, aber herzlichen Begegnung, am Rande einer Generalaudienz 2007 auf dem Petersplatz, hatte unser Propst die Gelegenheit, ein paar Worte mit dem Heiligen Vater zu wechseln.

seiner Pflicht nicht auswich, daran zu erinnern, dass er nicht die Vollmacht besaß, die Lehre der Kirche zu ändern.

Von den deutschen Päpsten des Mittelalters war erwartet worden, für die Anliegen der deutschen Kaiser ein offenes Ohr zu haben – dieser erste deutsche Papst seit Hadrian VI. sah seine Aufgabe stattdessen darin, die deutschen Bischöfe und Theologen, die mit beträchtlicher Verspätung dem Sog des Protestantismus erlagen, zur Wahrung der Einheit mit der Weltkirche zu mahnen. Die deutschen Medien pflegten eine Aversion gegen sein Pontifikat, die er selbst „sprungbereit“ nannte. Zugleich löste der als elitär verschriene Papst eine Welle von Konversionen und Priesterberufungen aus. Seine Freunde verstanden oft nicht, warum er auf die Anwendung der in seinem Amt konzentrierten Macht verzichtete und ganz bewusst nicht mit Befehlen regierte. Aber er wollte allein auf die „sanfte Gewalt der Wahrheit“ vertrauen, ohne die jede Reform der Kirche auf Sand gebaut sei. War das weltfremder Idealismus oder die einem Priester angemessene Haltung?

Das Zweite Vatikanische Konzil, die große Bischofsversammlung zu Beginn der Sechzigerjahre, hatte nach dem Willen Johannes’ XXIII. den damaligen Zeitgenossen die Botschaft der Kirche verständlicher vermitteln sollen. Ein eigentümliches Verhältnis zu diesem Zweiten Vatikanum kennzeichnete schon die Amtszeit des späteren Papstes als Präfekt der Glaubenskongregation in engstem Zusammenwirken mit Papst Johannes Paul II. Einst war Ratzinger als junger „Peritus“,

also theologischer Sachverständiger, eine der treibenden Kräfte dieses Konzils gewesen. Als Ratgeber des Kölner Kardinals Josef Frings erreichte er, dass die Konzilsväter die vorbereiteten Entschließungen des Vatikans zurückstellten und eine freie Diskussion und Abstimmung erzwangen.

Wie unbeherrschbar das Konzil dadurch wurde, zeigte sich am Einfluss der bis dahin vorsichtig agierenden revolutionären Theologen, die nun aus der Deckung traten. Kaum eine der Forderungen des heutigen progressistischen Blocks in der Kirche, die damals nicht zur Sprache gekommen wäre, wenn es auch gelang, sie aus den eigentlichen Abschlussdokumenten weitgehend herauszuhalten. Die 68er-Revolten lösten in der ganzen Welt eine tiefe Krise der Autorität aus. Nun brachen sie auch über die nachkonziliäre Kirche herein. Es entstand die Legende von einem „Geist des Konzils", der den manifesten konziliaren Akten entgegengesetzt sei und mit den Traditionen der vergangenen Jahrtausende gebrochen habe. In einem „neuen Pfingsten" sei eine „neue Kirche" gegründet worden, war nun vielfach zu hören.

Schon als Kardinal sah sich Papst Benedikt deshalb in der Pflicht, die Auffassung zu bekämpfen, das Zweite Vatikanum sei ein Superkonzil, das alle vorangegangenen Konzilien überwunden habe. Dieser „Hermeneutik des Bruchs" stellte Kardinal Ratzinger eine „Hermeneutik der Kontinuität" entgegen, nicht weil er ein ängstlicher Konservativer gewesen wäre, sondern weil er die Kirche an die einmal empfangene Offenbarung und die Tradition der frühen Märtyrer und Väter gebunden sah. Dass die Kirche immer zu reformieren sei, hieß für ihn nicht, dass sie sich beständig dem gesellschaftlichen Standard des Tages anpassen müsse, sondern dass sie stets aufs Neue an ihrem Stifter das Maß zu nehmen habe. Als Historiker wusste er nur zu gut, dass die Kirche im Rückblick gerade da harten Tadel erfährt, wo sie sich in der Vergangenheit in besonders enger Übereinstimmung mit dem Zeitgeist befunden hat.

So ging es ihm weniger darum, das Zweite Vatikanum zu revidieren, als es zu historisieren – es einzurücken in die Reihe der vorangegangenen Konzilien, die ebenfalls Anspruch auf Gültigkeit haben. Und so gehörte es zu seiner Auffassung vom päpstlichen Lehramt, das Zweite Vatikanum dort, wo dessen Dokumente vieldeutig geraten waren, im Geist der Tradition zu interpretieren. Eine gehorsame Rezeption dieser Korrekturen wollte er nicht erzwingen. Aber der Mangel an religiöser Glut und an gebildetem Scharfsinn bei seinen Gegnern stärkte ihn in der Hoffnung, die Kirche werde irgendwann die nachkonziliare Krise überwinden, und sei es als die kleine Schar, als welche sie vor 2.000 Jahren begonnen hatte.

Die „Hermeneutik der Kontinuität" wäre vielleicht nur ein Streit der Theorien

geblieben, wenn Benedikt XVI. daraus nicht eine praktische Konsequenz gezogen hätte, die im Leben der Weltkirche zunächst zwar nur eine geringe Wirkung entfaltete, ihm aber erbitterten Widerstand einbrachte. Das war die Wiederzulassung der weit über 1.500 Jahre alten Liturgie, die Papst Paul VI. mit seiner ganzen Autorität zu unterdrücken gesucht hatte. Dieser Eingriff in die Liturgie, einzigartig in der ganzen Kirchengeschichte und durch das Zweite Vatikanum nicht gedeckt, hatte eine verheerende Wirkung entfaltet. Die Messe, das wichtigste Element der sichtbaren Kirche, hatte die Sakralität des Opfermysteriums verloren und war der Nüchternheit einer protestantischen Mahlfeier angeglichen worden. Ohne dass das kirchliche Lehramt die Messtheologie verändert hätte, war einem großen Teil der Gläubigen die Überzeugung von der physischen Gegenwart Jesu in den gewandelten Opfergaben von Brot und Wein abhandengekommen. In der Religion sind Formen wichtiger als Lehrsätze, aber diese anthropologische Einsicht war der Mehrheit der Bischöfe verschlossen.

Papst Benedikt fand es unerträglich, dass ein Ritus, der die ganze Kirchengeschichte hindurch die Identität der Kirche ausgemacht und in der weltweiten Mission seine apostolische Kraft bewiesen

LANDMANN
SEIT 1730
FREIBURG

LANDMANN LAUTET LEIDENSCHAFT

Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:
Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.
Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts Anbau

Ökologischer Weinbau Bioland

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de

hatte, nun verdächtigt werden sollte. Wenn es stimmte, dass die Kirche sich über alle historischen Entwicklungen hinweg immer treu bleibe und niemals zu sich selbst in Widerspruch gerate, dann entstand durch das Abwürgen der überlieferten Liturgie eine Wunde am Leib der Kirche, die bewies, dass sie nach dem Zweiten Vatikanum wirklich mit ihrer Vergangenheit gebrochen hatte. Das durfte er nicht zulassen. Auch wenn die „Hermeneutik des Bruchs“ bei der Mehrheit der westlichen Prälaten und Theologen gesiegt hatte, wollte er den Versuch unternehmen, das neu gemachte Messritual in seiner Zweideutigkeit der progressistischen Ausdeutung zu entziehen.

Mit einem Nachdruck, den er sich sonst nicht gestattete, traf er die Lehrentscheidung, dass die überlieferte Liturgie der Gesetzgebung der Päpste generell entzogen sei und zum unantastbaren Gut der kirchlichen Überlieferung zähle. Die durch die Reform Pauls VI. verdrängte alte Messe sei niemals verboten worden, weil sie gar nicht verboten werden könne. Die Widerstände gegen diesen Akt der Gesetzgebung Benedikts waren heftig und gipfelten nach seiner Abdankung in der gnadenlosen Härte, mit der sein Nachfolger Papst Franziskus den Versuch unternahm, die „Hermeneutik des Bruchs“ doch noch gewaltsam durchzusetzen. Dennoch wird es wohl dieser eine noch vor seinen Augen wieder aufgehobene Gesetzesakt sein, was vom Pontifikat Benedikts XVI. in Erinnerung bleiben wird.

Zu den Verzerrungen, denen dieses Pontifikat in den Medien und bei den Theologen ausgesetzt war, gehörte die Verdächtigung, er sympathisiere mit dem kirchlichen Antijudaismus der Vergangenheit. Dabei ist gerade er der Papst gewesen, der im Verhältnis der Kirche zum Judentum weit über die schon von

Der Sarg aus Zypressenholz mit dem Leichnam Benedikts XVI. wird auf den Petersplatz getragen.

IHRE ARCHE FÜR DIE STÜRME VON HEUTE

No. 2 | 2023

Der Krieg nährt den Krieg

»Macht hat recht« – Konstantin Fechter hinterfragt geopolitische Zwänge
Seite 8

»KentlerGate« – Hedwig von Beverfoerde klagt an
Seite 42

»Verschwörung des Schweigens« – Thorsten Hinz arbeitet »Covid« auf
Seite 14

Jetzt am Kiosk

oder unter cato-magazin.de/abonnement

Okkultismus und Politik
VON KARLHEINZ WEISSMANN

Bertolt Brecht und die Maske des Bösen
VON INGO LANGNER

Jean-Henri Fabre: Homer der Insekten
VON SEBASTIAN KLEINSCHMIDT

CATO

Gläubige beten an der Grablege des verstorbenen Papa emeritus in den Grotten unter dem Petersdom.

seinem Vorgänger ausgesprochenen Vergebungsbitten und Versöhnungsgesten hinausgegangen ist. Er hat die Judenfeindschaft nicht nur als einen Makel der Kirche verstanden, sondern als Angriff auf ihr Fundament. Seine wissenschaftliche Arbeit galt in hohem Maße dem Judentum Jesu Christi. Er wurde nicht müde zu zeigen, dass das Neue Testament Satz für Satz mit der jüdischen Überlieferung verbunden war. Altes und Neues Testament waren für ihn ein einziges Buch. Die große Definition aus Blaise Pascals „Mémorial“ – „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht der Gott der Theologen und Philosophen“ – bildete für ihn den Schutzwall, der die Auslieferung der christlichen Religion an Spekulationen und einen falschen Spiritualismus verhinderte. Im Volk der Erwählung war Gott Mensch geworden, und dass die meisten Juden dem nicht folgen konnten, änderte nichts daran, dass die Kirche bis zum Ende der Tage an das Judentum gebunden sein würde. Dabei hatte er im Verhältnis zu den Juden nicht jene oberflächliche Harmonie im Sinn, wie sie dem Indifferentismus der Gegenwart vorschwebt. Nicht alles kann auf Erden geklärt werden.

Diesem geschworenen Feind der Revolution war es schließlich vorbehalten, durch seine Abdankung vom Papstamt einen revolutionären Akt zu setzen. Gewiss, da gab es Papst Coelestin V., dem Dante vorwarf, 1294 „aus Feigheit den großen Verzicht“ geleistet zu haben, und es gab auch den Amtsverzicht der Gegenpäpste aus der Zeit des großen Schismas (1378–1417). Dies blieben aber Ausnahmen, die mit beträchtlichen Erschütterungen einhergingen. Auf die Freunde des Papstes wirkte seine Abdankung wie ein Schock.

Die Begründung, die körperliche Schwäche, wollte gerade nach der ergreifenden Leidenszeit Johannes Pauls II., die wie eine Predigt gewesen war, nicht ein-

Otto Malling / Jonas Wilfert

Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze

Uraufführung

Die letzten Worte Jesu am Kreuz sind in allen vier Evangelien überliefert und haben seit jeher eine große Bedeutung für die Christenheit.

Seit den frühen Anfängen der mehrstimmigen Vokalmusik sind sie in jeder musikalischen Epoche vertont worden, beispielsweise von *Heinrich Schütz*, *Joseph Haydn*, *César Franck* und *Otto Malling*. Der dänische Romantiker *Malling* (1848–1915) gehört zur Riege erstklassiger skandinavischer Komponisten, von denen heutzutage leider und zu Unrecht nur noch ganz wenige Vertreter, wie *Grieg* oder *Sibelius*, bekannt sind.

In der empfindsamen romantischen Epoche waren ausdrucksstarke Instrumentalkompositionen, die durch ihre Expressivität keinen Text erfordern, weit verbreitet; man denke an zahlreiche *„sinfonische Dichtungen“* oder *„Lieder ohne Worte“*. In diese Kategorie fällt auch *Otto Mallings Opus 81*. Den *„sieben letzten Worten des Erlösers am Kreuze“* widmete er sich rein instrumental unter der Bezeichnung *„Stimmungsbilder für die Orgel“*.

Jonas Wilfert hat behutsam und unter Wahrung der originalen Orgelstimme ergänzend die Christusworte für Baß textiert und vertont, wodurch die Passionsdramatik noch plastischer erlebbar wird.

Ausführende:

Ingo Witzke (Bass)
Jonas Wilfert (Orgel)

Freitag, 24. März 2023 ◆ 19.30 Uhr

St. Afra ◆ Graunstr. 31 ◆ 13355 Berlin

Eintritt frei ◆ www.institut-philipp-neri.de

7. Internationale Hill-Orgel-Tage

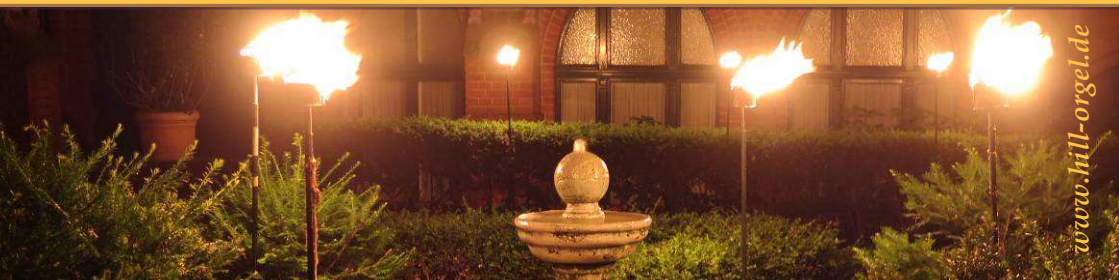
St. Afra ◆ Graunstr. 31 ◆ 13355 Berlin ◆ Bhf. Gesundbrunnen

16. bis 19. August 2023

Mi., 16. | 20 Uhr **Olivier Latry**, *Notre Dame, Paris*
Do., 17. | 20 Uhr **David Grealy**, *Irland / Leeds Cathedral, GB*
Fr., 18. | 20 Uhr **Mari Fukomoto**, *Japan / HfM Weimar*
Sa., 19. | 12 Uhr **Sinfonisches Kammerorchester Berlin**
Thorsten Putscher, ***Orgel***
Herz Jesu, Berlin-Prenzlauer Berg
Jonas Wilfert, ***Dirigent***, *St. Afra, Berlin*

LOTTO STIFTUNG BERLIN

Tauchen Sie in die Atmosphäre des St.-Afra-Stiftes ein und genießen Sie den vollen und doch weichen romantischen Klangreichtum der größten historischen englischen Orgel Deutschlands.



www.hill-orgel.de

leuchten. Naturgemäß musste diese Abdankung deshalb Verdächtigungen aller Arten auslösen. Sie führte zu den Bildern der zwei weißen Soutanen im Vatikan; ein Amt, das nur solitär gedacht werden kann, erschien auf verstörende Weise verdoppelt. Als abgedankter Papst musste Benedikt XVI. das grausame Schicksal ertragen, seine wichtigsten Vorhaben beiseitegeschoben und seine treuesten Mitarbeiter geächtet zu sehen. Ausgerechnet er, der als Erster mit der Bekämpfung des Missbrauchs von Kindern durch katholische Priester Ernst gemacht hatte, sah sich von seinen deutschen Feinden der Verdächtigung ausgesetzt, klerikalen Missbrauch einst selbst vertuscht zu haben. Welche Konsequenz seine bekannte Schwäche hatte, Personen einzuschätzen, durfte er erleben, als die von ihm erhobenen deutschen Prälaten unbeirrbar den Weg ins Schisma zur Gründung einer protestantisierenden Nationalkirche einschlugen. Es gelang ihm nicht, unsichtbar zu werden, wie er selbst es angekündigt hatte; er blieb präsent und griff mit klugen und notwendigen Stellungnahmen in die kirchliche Diskussion ein, die wirkungsvoll gewesen wären, wenn er sie vom Papstthron aus geäußert hätte.

Es war diesem gerade auch in seiner Heimat bekämpften Papst beschieden, sich seine größte Niederlage selbst bereitet zu haben. Das wird die Bilanz seines Pontifikats freilich nicht auf Dauer belasten. Es bleibt, dass er der Beste war, der als Nachfolger Johannes Pauls II. hatte gewählt werden können. ■

Dieser Nachruf ist zuerst in der WELT *vom 2. Januar 2023 erschienen. Der Nachdruck in diesem Heft erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Axel-Springer-Verlages, Berlin.*

Kiek ma, een Christlicher

Vielen Paketzustellern wird mehr zugemutet, als sie leisten können. Da ist es für manch einen offenbar sehr wohltuend, zwischendurch auch in unserer kleinen Oase Pakete ausliefern zu dürfen. Einer von ihnen freute sich offenbar ganz besonders über seinen regelmäßigen Einsatz in der Graunstraße. Dann wurde er überraschend versetzt und sah eines Tages unseren Frater auf dem Bürgersteig an der Ampel stehen. Sofort ließ er die Fensterscheibe seines DHL-Wagens herunter: „Was machen Sie denn hier? Schön, Sie zu sehen! Ich bin leider versetzt worden und komme deshalb nicht mehr zu Ihnen.“ Noch ein kurzer Gruß, die Ampel schaltete auf Grün – und weg war er.

Früh übt sich …

Die systematische Darlegung des Bösen

Daemonen, Hexen, Spiritisten

Die Mächte der Finsternis einst und jetzt. Eine Daemonologie aller Zeiten

Egon von Petersdorff

276 Seiten
fadengeheftet mit Klappenbroschur
19 €
Erscheint am 31. März 2023

ISBN 978-3-95621-165-2

Kurz vor Beendigung der Drucklegung der ersten Auflage schrieb der holländische Dominikaner P. Andreas Heinrich Maltha, der Verfasser des wichtigen Werkes *Die Neue Theologie*, in dem die »Irrtümer«, »Gewagtheiten« und »Ärgernisse« moderner Theologen kritisch behandelt werden, an den Autor:

»Sicher leiden Sie nicht an dieser oder jener der geschilderten ›Krankheiten‹. Sie bekämpfen ja die ›Kryptoketzerei‹, die den Teufel zwar nicht ausdrücklich leugnet, aber ihn totschweigt. Die alte Theologie sprach etwas vom Teufel, viele moderne Priester und Laien möchten lieber ganz über ihn schweigen. Also haben Sie sehr wichtige Arbeit geleistet.«

Bestellen Sie jetzt vor!
www.renovamen-verlag.de/Daemonen-Hexen-Spiritisten

renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de

Papst Benedikt XVI. und das Institut St. Philipp Neri

von Propst Dr. Gerald Goesche

Neben dem damaligen Präsidenten der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei,* Darío Kardinal Castrillón Hoyos, und seinem Sekretär, Mons. Camille Perl, hielt der damalige Kardinal Josef Ratzinger, wohlwollend unterstützt wiederum von seinem Sekretär Georg Gänswein, seine schützende Hand über das werdende Institut. Zweimal empfing er uns zu einer längeren privaten Audienz. Beim ersten Mal waren alle künftigen Gründungsmitglieder dabei, beim zweiten Mal empfing er den designierten Propst allein. Dabei vertraute Kardinal Ratzinger ihm an, daß in der Schublade des schon schwerkranken Johannes

Papst Benedikt segnet in Anwesenheit des Propstes das Bild des Barmherzigen Jesus von Berlin.

Pauls II. ein Dokument zur Regelung der Fragen des überlieferten Ritus liege, von dem er allerdings nicht wisse, ob er dessen Unterzeichnung dem Papst noch zumuten könne. Kaum einer ahnte wohl, daß er dieses Dokument unter dem Titel „Summorum Pontificum“ wenige Jahre später selbst als Papst ausfertigen würde.

Jedes kirchliche Werk braucht einen Sitz, an dem es errichtet wird, und so setzte Kardinal Ratzinger sich dafür ein, daß das Institut St. Philipp Neri in einer zum Verkauf stehenden Liegenschaft der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth *apud Sanctam Afram* errichtet würde. Wie das irgendwann einmal finanziert werden sollte, war durchaus noch unklar, aber die kleine Gründung war nun mit einem günstigen Wind im Rücken auf den Weg gebracht.

Im Jahr 2007 reisten wir mit einer Darstellung des Barmherzigen Jesus über der Silhouette von Berlin, das seitdem das Hochaltarbild der Krypta ist, in einer Dankwallfahrt nach Rom und ließen es vom nunmehrigen Papst Benedikt auf dem Petersplatz segnen. Dabei wäre das frisch gesegnete Bild beinahe für immer in der Asservatenkammer des Vatikans verschwunden, weil die päpstlichen Bediensteten es für ein Geschenk hielten. Nach einer Schrecksekunde konnte das Mißverständnis jedoch geklärt werden,

Sie haben die Gründung des Instituts nach Kräften unterstützt: Kurienkardinal Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., und sein langjähriger Sekretär Georg Gänswein.

und das Bildnis gelangte heil in unsere römische Pension und schließlich nach Berlin. In seiner selbstgewählten Einsiedelei im Kloster Mater Ecclesiae empfing der emeritierte Papst immer wieder auch Freunde des Instituts. Einem von ihnen vertraute er an, daß das Institut „eine gute und wichtige Einrichtung in Berlin“ sei.

Die bleibende Zuwendung des Kardinals und Papstes erfüllt die Mitglieder und Gläubigen des Instituts mit großer Dankbarkeit – verbunden mit der Verpflichtung, sein Vermächtnis in seinem Sinne fortzuführen.

Die Tagespost

1948 2023

Katholische Wochenzeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

„Ich lese ***Die Tagespost***, weil ich unabhängigen Journalismus schätze. ***Die Tagespost*** lässt sich nicht durch kurzlebige Trends und Strömungen vom klaren katholischen Kurs abbringen“

Dr. Eduard von Habsburg-Lothringen,
Botschafter Ungarns beim Heiligen Stuhl

„Politik durch die katholische Brille – das bietet mir ***Die Tagespost***. Deswegen lese ich sie gern“

Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

„Wer ***Die Tagespost*** liest, ist über Kirche und Welt informiert“

Bischof Rudolf Voderholzer,
Diözese Regensburg

Angebot:
3 Wochen kostenlos lesen!

Jetzt 3 Ausgaben gratis!
Und so erreicht uns Ihre Bestellung:

per Post: Die Tagespost
J. W. Naumann Verlag GmbH
Berner Straße 2
97084 Würzburg

per Telefon: 09 31 / 3 08 63-32
per Fax: 09 31 / 3 08 63-33
per E-Mail: info@die-tagespost.de
www.die-tagespost.de/kennenlernen

Gottesdienste in der Fastenzeit und an Ostern

Montag, 20.3. Hl. Joseph	18.00 Uhr	Levitenamt 125 Jahre Benediktion von St. Afra
Freitag, 24.3.	19.30 Uhr	Passionsmusik „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Otto Malling/Jonas Wilfert (Uraufführung)
Samstag, 25.3. Mariä Verkündigung	10.00 Uhr	Hochamt
Passionssonntag, 26.3.	10.30 Uhr	Hochamt
Palmsonntag, 2.4.	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Beichtgelegenheit Palmweihe, Palmprozession und Levitenamt
Montag, Dienstag und Mittwoch der Karwoche	17.00 Uhr 18.00 Uhr	Beichtgelegenheit Hl. Messe
Gründonnerstag, 6.4.	8.30 Uhr 18.00 Uhr 19.00 Uhr anschl.	Karmette Beichtgelegenheit Levitiertes Abendmahlsamt Stille Anbetung (Ölbergstunde) und Beichtgelegenheit
Karfreitag, 7.4.	8.30 Uhr 14.00 Uhr 15.00 Uhr anschl.	Karmette, anschl. Beichtgelegenheit Beichtgelegenheit Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus 1. Tag der Novene zum Barmherzigen Jesus (am Hl. Grab) und Beichtgelegenheit
Karsamstag, 8.4.	8.30 Uhr 20.30 Uhr 21.00 Uhr 21.30 Uhr anschl.	Karmette, anschl. Beichtgelegenheit Beichtgelegenheit 2. Tag der Novene zum Barmherzigen Jesus (am Hl. Grab) Levitierte Osternacht Speisenweihe und Osterfrühstück im großen Saal über der Kirche
Ostersonntag, 9.4.	10.15 Uhr 10.30 Uhr anschl.	3. Tag der Novene zum Barmherzigen Jesus Levitenamt Speisenweihe
Ostermontag, 10.4.	10.15 Uhr 10.30 Uhr	4. Tag der Novene zum Barmherzigen Jesus Hochamt
in der Osterwoche vom 11. bis 15.4. täglich	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Novene zum Barmherzigen Jesus (Samstag 8.45 Uhr) Hochamt (Samstag 9.00 Uhr)
Weißer Sonntag, 16.4.	10.30 Uhr	Levitenamt mit Erstkommunion

Eine detaillierte Aufstellung aller Gottesdienstzeiten finden Sie im Internet unter **www.institut-philipp-neri.de**